

Evang.-Luth. St. Philippus-Gemeinde Isernhagen-Süd  
12. Sonntag nach Trinitatis, 30. August 2020  
Häusl. Andacht (Manuskript des heutigen Gottesdienstes)

**Rüstgebet:** Herr, lass uns in Demut bedenken, wie sehr wir von deiner Gnade leben, die du dem Volk Israel erwiesen hat, wie sehr wir von deiner Erwählung leben, die du uns allen erwiesen hast, und wie beides unverzichtbar zusammengehört. Lass uns diesen Gottesdienst in deinem Namen feiern. Amen.

**Glocken**

**Musik**

**Eingangsvotum:**

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.  
Der Herr sei mit euch.  
Und mit deinem Geist. Amen.

Der Friede des Herrn sei mit uns allen. Amen.

Von Krise zu Krise. Morgen jährt sich zum fünften Mal der Tag jener nachhaltig wirkenden Pressekonferenz, auf der Bundeskanzlerin Merkel die denkwürdigen Worte der „Flüchtlingswelle“ sprach: „Wir schaffen das.“ Welche Diskussionen hat dies und hat die Flüchtlingswelle ausgelöst! Wir Christinnen und Christen mittendrin, und durchaus an wichtiger Stelle. Viele Flüchtlingskreise stehen im engen Kontakt zur Kirche. Dabei ist jedoch etwas deutlich geworden, was bislang nur unterschwellig klar war: Die Kirchengemeinden sind auf die Kooperation mit anderen Partnern angewiesen. Und: Die so genannten Laien haben die Mitarbeit und die Repräsentanz übernommen. Ihre Rolle ist unverzichtbar. Das hat auch etwas für die Arbeit und die theologische Arbeit einer Kirche zu sagen. Wir brauchen eine Verständigung und ein theologisches Nachdenken, das die Breite und die Vielfalt der Vorstellungen aufnimmt und weiterführt und das verständlich ist.

**Wochenspruch:** Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Jesaja 42, 3a

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Lied EG 452, 1-2.4** Er weckt mich alle Morgen

1. Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.
2. Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf. Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf. Das Wort der ewgen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs neue so, wie ein Jünger hört.
4. Er ist mir täglich nahe und spricht mich selbst gerecht. Was ich von ihm empfahe, gibt sonst kein Herr dem Knecht. Wie wohl hat's hier der Sklave, der Herr hält sich bereit, dass er ihn aus dem Schlafe zu seinem Dienst geleit.

Text: Jochen Klepper 1938; Melodie: Rudolf Zöbele 1941

**Aus und nach Psalm 147**

- A. Lobet den Herren! Der, der mich anspricht.
- B. Denn unseren Gott loben, das ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön.

A. Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind,  
B. und gibt ihnen Kraft für Taten der Menschenfreundlichkeit.  
A. Er zählt die Sterne im Universum  
und er nennt sie alle mit Namen.  
B. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn achten,  
die auf seine Güte hoffen.  
A+B: Amen.

In das Lob deiner Anrede sprechen wir die Freude über das Wort, das uns erreicht und uns verändert. Wie oft überhören wir die leise Stimme des Unbedingten. Darum bitten wir um dein Erbarmen –  
Kyrie eleison – Herr, erbarme dich,  
Christe eleison – Christe, erbarme Dich,  
Kyrie eleison – Herr, erbarm dich über uns.

Und wir merken, du sprichst uns an. In unserem Leben. Mitten hinein.  
Darum sei Gott Ehre in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.  
Amen.

Wir beten.  
Dein Wort erreicht uns, wir hören die Stimme des Bewegenden.  
Du allein kannst unser Leben verändern.  
Darum bitten wir dich:  
Öffne unsere Ohren,  
dass wir dein leises Wort des Lebens hören,  
und bewege unsere Gedanken und unsere Stimme,  
damit wir erzählen von den Taten und Schicksalen aus deinem Geist.  
Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

### **Lesung: Epistel Apostelgeschichte 9, 1-20**

Es lohnt sich, einen Moment innezuhalten und auf die Stimme eines anderen zu hören, was er erzählt von der Veränderung in seinem Leben. Lukas erzählt von der Bekehrung des Paulus als ein Beispiel, wie Leben sich verändern kann. Wir hören aus der Apostelgeschichte Kapitel 9.

#### Die Bekehrung des Saulus

9, 1 Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester  
2 und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, dass er Anhänger dieses Weges, Männer und Frauen, wenn er sie fände, gefesselt nach Jerusalem führe.  
3 Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel;  
4 und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?  
5 Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.  
6 Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.  
7 Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden.  
8 Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus;  
9 und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.  
10 Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr.

11 Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet

12 und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm herkam und ihm die Hände auflegte, dass er wieder sehend werde.

13 Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat;

14 und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen.

15 Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel.

16 Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.

17 Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.

18 Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen

19 und nahm Speise zu sich und stärkte sich.

### **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde,  
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben. Amen.

### **Lied EG 289, 1.4-5** Nun lob, mein Seel, den Herren

1. Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein. Sein Wohlthat tut er mehren, vergiss es nicht, o Herze mein. Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß, errett' dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß, mit reichem Trost beschüttet, verjüngt, dem Adler gleich; der Herr schafft Recht, behütet, die leidn in seinem Reich.

4. Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit bei seiner lieben G'meine, die steht in seiner Furcht bereit, die seinen Bund behalten. Er herrscht im Himmelreich. Ihr starken Engel, waltet seins Lobs und dient zugleich dem großen Herrn zu Ehren und treibt sein heiligs Wort! Mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.

5. Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist! Der wolle in uns mehren, was er aus Gnaden uns verheißt, dass wir ihm fest vertrauen, uns gründen ganz auf ihn, von Herzen auf ihn bauen, dass unser Mut und Sinn ihm allezeit anhangen. Drauf singen wir zur Stund: Amen, wir werden's erlangen, glaubn wir von Herzensgrund.

Text: Johann Gramann (um 1530) 1540; Str. 5 Königsberg 1549; Melodie: 15. Jh. »Weiß mir ein Blümlein blau«; geistlich Hans Kugelmann (um 1530) 1540

**Predigt** zu 1. Korinther 3, 9-17: Von der Vielfalt der Bekehrung  
(*Bibl. Text siehe in der Predigt kursiv*)

Liebe Gemeinde!

1. Das hat mich in den vergangenen Tagen doch nachdenklich gemacht: Die Rolle von Christinnen und Christen finde ich nicht immer durchsichtig in diesen undurchsichtigen Zeiten, wo doch eine Schneise der Orientierung gebraucht wird; vor allem, wenn sie – wie vor allem in den USA – zum Beispiel Maskenpflichten oder Corona-Einschränkungen verweigern, weil sie ohnehin der Meinung sind, es läge in Gottes Hand, ob das Virus uns befällt oder nicht. Eine radikale Theologie, die sich auf Bekehrungserlebnisse und eine Neue Geburt beruft, lässt mich darüber nachdenken, dass es auch von den USA ausgehend eine andere Form einer innerlich bewegten Frömmigkeit gibt, die einstmals höchst wirksam war. Sie verbindet sich mit dem Namen Martin Luther King, wirkte vor mehr als 50 Jahren als Kraft der gleichen Rechte von Menschen unter Afro-Amerikanern und Euro-Amerikanern und allen Amerikanern, der Menschenrechte; und die Menschen fanden etwa das Schicksal der eigenen Benachteiligung und Sklavenszeit der Eltern wieder in den Erzählungen der Bibel, wie Mose die Unterdrückten aus der Gefangenschaft in Ägypten befreite und sie diese Befreiung als Geschenk Gottes empfanden. Martin Luther King, der Baptisten Pastor, verband dies gleichzeitig mit Protesten gegen rassische Unterdrückung und belegte dies höchst wirksam mit der christlich tief verwurzelten Methode der Gewaltfreiheit, die er in den Kirchengemeinden praktisch trainierte.

Daran sollte aus meiner Sicht deutlicher wieder erinnert werden. Denn diese Frömmigkeit ist bis heute lebendig. Zum Beispiel in der Arbeit jener katholischen Ordensschwester, die sich für die Rechte der indigenen Völker im Amazonasgebiet einsetzen, wenn dort Rechtsbruch für Recht erklärt wird und ihnen das Land weggenommen und ihr Lebensraum und ihre Lebensmöglichkeit genommen wird. Da ist doch etwas lebendig von dem glaubwürdigen Einsatz für die Humanität Gottes, die – so sagt es Paulus – aus Glaube, Hoffnung, Liebe besteht. Davon können wir erzählen, von den kleinen Zeichen einer Menschenfreundlichkeit Gottes.

2. Bekehrung ist ein großes Wort. Bekehrungs-Erfahrungen ist ebenso ein gewaltiges Wort. Wer kann so ein großes Wort schon in den Mund nehmen? Lässt es sich im Alltag wiederentdecken? Ein Theologe hat einmal einen Vergleich für diese Erfahrung gezogen. Beim Spaziergang in den Bergen passierte es ihm; er geht einen schmalen Weg in einer engen Klamm entlang, und plötzlich biegt er um eine enge Kurve und die Felsen treten zurück und es öffnet sich der Blick in eine Weite eines breiten Tales voller Schönheit und Offenheit. Ein neuer Blick tut sich unerwartet und plötzlich auf. Das, so sagt er, sei genau jenes Erlebnis. Ein neuer Blick, eine neue Weite, eine neue Sichtweise eröffnet sich, tut sich auf.

Aber da passiert noch mehr. Da passiert eine Anrede. Ich werde angesprochen. Ich bin angesprochen. Ich merke, da spricht mich etwas an, was tief und bewegend mich antreibt und – oft genug – unmerklich mein Leben und meinen Lebensweg zu bestimmen beginnt und meine Existenz verändert. Ich merke, da bewegt mich etwas; da treibt mich etwas an; da spricht mich etwas an, bleibt an mir haften und geht tief in mein Leben hinein. Die Anrede.

Paulus hat so etwas erfahren. So berichtet es Lukas, der ganz offensichtlich mit ihm gereist ist und sich von ihm manches hat erzählen lassen und es gleichsam als neutralen Bericht aufgezeichnet hat. Wir haben diesen Bericht vorhin gehört. Dramatisch und vielleicht auch dramatisch überhöht als Beispiel für andere. Vom Saulus – dem Christen-Verfolger – zum Paulus, dem Christus-Nachfolger. Ein plötzliches und unerwartetes Erlebnis, eine Erfahrung, die die Existenz verändert. Das Damaskus-Erlebnis. Das ist sprichwörtlich geworden, so sprichwörtlich, dass es genügend Menschen gibt, die nun auf der Suche sind nach ihrem Damaskus-Erlebnis, dem Erlebnis einer Lebensveränderung, die plötzlich über einen kommt und grundlegend und grundsätzlich das Leben neu macht, und aus dem Saulus wird ein Paulus.

3. Ob das so geht? Immer? Ich bin mir da nicht so sicher. Denn Lukas erzählt unmittelbar vor dieser Schilderung der dramatischen Ereignisse vor Damaskus ein anderes Erlebnis, auch eine Erfahrung der Bekehrung, aber eine völlig andere Art. Und diese Erzählung hat mit dieser Kirche zu tun. Sie wird von dem Diakon Philippus berichtet, von dem in der Apostelgeschichte mehrfach die Rede ist. Also einer, der sich für die Gemeinde um Fürsorge und Gemeinschaft kümmert. Der Taufstein hier in der St. Philippuskirche erzählt davon in drei Szenen, die sich in einem aufsteigenden Kreis in immer neuen Ringen der Betrachtung immer neu bewegen lassen.



*Taufstein in der St. Philippus-Kirche*

Die erste Szene: Philippus wird angesprochen, er fühlt sich angesprochen, etwas passiert, etwas Wichtiges, vielleicht nicht Lebenswichtiges für ihn, aber vielleicht für jemanden anderes. Das kann er noch nicht wissen. Aber er nimmt die Anrede auf. Er geht in eine unwirtliche Gegend nach Süden Richtung Gaza, wo die Sandhügel der Wüste dicht an die Straße reichen, wo nur eine Hügelkette reicht, um die Orientierung zu verlieren und die gewohnten Geräusche einer belebten Gemeinschaft verschluckt werden und sich verwandeln in eine atemlose Stille und wo nur wenige Plätze sind für die Zelte einer Karawanserei der weit reisenden Beduinen, die in dieser Ödnis sich zu bewegen verstehen. Dorthin geht er, weil die Wege der Karawanen dort entlang gehen.

Die zweite Szene: Und er findet einen Wegbegleiter; einer, der auch auf dem Weg in den Süden ist. Offenbar keiner von hier. In einem Wagen, vielleicht einem einachsigen Gespann, gezogen von Pferden, ein elegantes Gefährt, kunstvoll aus feingeschmirkeltem Holz gefertigt. Es ist ein eleganter Zeitgenosse, eine hochgestellte Persönlichkeit. Aus Äthiopien, weit entfernt, aber nicht so weit entfernt, dass er nicht kundig sein könnte von den Kenntnissen fremder Länder und ihren Kulturen und Religionen. Er liest, und er liest – wie es damals üb-

lich ist – laut, halb murmelnd, sodass ihn Philippus sorgfältig hörend versteht, während er neben dem Wagen auf der Straße geht. Griechisch? Hebräisch? Griechisch war damals die Weltsprache der Kultur zwischen Pyrenäen und Hindukusch und also auch bis zum Horn von Afrika. Eine Diskussion ergibt sich. Ein Gespräch. Ein Dialog. Keine Predigt, sondern eine Auslegung. Philippus trifft den Nerv dieses Menschen aus Äthiopien, er lässt sich ein auf seine Fragen und Überlegungen, er geht den vorläufigen Antworten nach, er lässt sich von Vorstellungen und Worten treiben und anregen, und er denkt ihn weiter. Da kommt etwas herum.

Die dritte Szene: Da passiert etwas. Genauer: Da ist etwas Entscheidendes passiert. Dem Fremden geht ein Licht auf, ihm wird etwas klar, er lässt sich bewegen und merkt, dass eine Bewegung in ihm ausgelöst ist. Das sucht nach Bestätigung. Von Jesus ist die Rede, von einem, der in den Tod gegangen ist, als Aufrührer verurteilt, als Verbrecher gestorben und der nun im äußerlichen Scheitern einen Kontrapunkt setzt, der aus dem scheinbaren Scheitern den Lichtpunkt setzt für eine künftige Vollendung, die Menschenfreundlichkeit Gottes. Der unbekannte Mann lässt sich taufen. Spontan. Irgendwo. Auf der Wegstrecke, die die Wegstrecke des Lebens ist, an einem Platz, den keiner mehr kennt, der aber allen im Gedächtnis geblieben ist. So ist das zuweilen mit der Erinnerung. Und dann verschwindet dieser Mann aus Äthiopien, hinter Gaza verliert sich seine Spur. Keine Gemeinde, keine Rückkehr, auch keine Umkehr. Vielleicht ein Gerücht von einem Leben des Anderen, eine christliche Kirche in Äthiopien. Niemand weiß wirklich von seinem späteren Leben, aber so viele kennen seinen Punkt des Lebens, als ihm sich die Weite des Blicks öffnete zu einer Anrede, die sich mit Jesus verband.

Damit endet die Geschichte aber nicht. Der Taufstein erzählt nun die Geschichte weiter. Die alten Szenen werden ganz neu. Ein Engel erscheint, einer, der die Menschen anspricht, der sie bewegt, der sie in ihrer Existenz bewegt und in Bewegung setzt. Und dann lässt sich wieder einer ein auf einen anderen, den er unterwegs trifft, er hört ihm zu, nimmt ihn wahr, lässt sich von den Vorstellungen bei ihm bewegen und denkt mit ihm gemeinsam weiter – den Glauben. So ergibt sich eine neue Weite, eine Spirale des Glaubenslebens mit immer neuen Menschen – mit uns.

Lukas erzählt von Bekehrungen. So unterschiedlich können Bekehrungen sein. Andere Schriftsteller der Bibel erzählen noch andere Erlebnisse zum Beispiel Markus von den ersten Jüngern Jesu. Simon und Andreas, die beiden Fischer, folgen der Anrede Jesu: „Kommt, ich mache euch zu Menschenfischern.“ Lukas erzählt auch noch vom Zöllner Zachäus, der Jesus nicht nachfolgt, sondern einfach in seinem Haus bleibt, aber sich bewegen lässt; was immer daraus wird, das bleibt offen. Eine Vielheit.

Wie aber erzählt Paulus von seinem eigenen Erlebnis? Auch so dramatisch wie Lukas? Er bezieht sich darauf im Brief an die Gemeinde in Korinth: 1. Korinther 3, 9-17: 9 (Denn) *wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. 10 Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. 11 **Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.** 12 Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, 13 so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. 14 Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. 15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch. 16 Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? 17 Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.*

Da ist offenbar Verwirrung entstanden über die Vielfalt von Bekehrungserlebnissen. Das erinnert fast an die amerikanischen Mega-Kirchen und ihre Prediger, die sich die Erfolge der Mission persönlich auf ihre Fahnen schreiben. Das hat es bei uns auch gegeben, so ähnlich.

Diese Vielfalt, so die Botschaft des Paulus, ist notwendig. Doch keine Erfahrung darf für sich die Ausschließlichkeit beanspruchen. Alles und jedes muss hinführen auf das eine, auf Jesus. Dort ist die Möglichkeit, die Vielfalt der Bekehrungen so zu deuten, dass sie zusammenkommen in dem einen, sich angesprochen und in Bewegung gesetzt zu fühlen in existentieller und das Leben verändernder Weise und dies zu verbinden mit Jesus, der – in genau dieser Unbestimmtheit, in dieser großartigen Offenheit – die Vielfalt zu verbinden mag in nur dem einen, in seinem Namen. So lässt sich aus der Vielfalt keine Einheit machen, sondern die Vielfalt bleibt stehen, nebeneinander, und dafür hat die ökumenische Bewegung der weltweiten Kirche in ihrer Vielfalt einen eindrucksvollen Namen gefunden: versöhnte Vielfalt. Auch unter den Kulturen, auch unter den Religionen. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

### **Lied EG 432, 1-3 Gott gab uns Atem**

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben. Er gab uns Augen, dass wir uns sehn. /:Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.:/
2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn. /:Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.:/
3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn. /:Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.:/

Text: Eckart Bücken 1982; Melodie: Fritz Baltruweit 1982

### **Abkündigungen**

#### **Fürbitten**

Guter Gott, du sprichst uns an, dein Wort bewegt uns, dein Wort verändert uns. Darum bitten wir dich heute besonders:

- Für alle Menschen, die zur Selbstgefälligkeit neigen und auf andere herabsehen. Befreie sie von ihrem Dünkel.
- Für alle Menschen, die kein Selbstwertgefühl haben und sich als permanente Verlierer sehen. Hilf ihnen zu einem aufrechten Gang.
- Für alle Menschen, die sich gerne zum Richter über andere erheben. Lass sie behutsamer in ihrem Urteil werden.
- Für alle Menschen, die ausgegrenzt, gemieden und verachtet werden. Zeige ihnen Wege aus der Isolation.
- Für alle Menschen, die nicht den Erwartungen ihrer Umgebung entsprechen und darunter leiden. Schenke ihnen Mut und Fantasie, ihre eigenen Talente und Fähigkeiten zu entwickeln.
- Für alle Menschen, die einsam und verbittert, müde und leer, verzweifelt und hoffnungslos sind. Lass sie aus deiner Nähe neue Zuversicht gewinnen.
- Für uns selbst. Hilf uns, dass wir immer weiter Fortschritte machen auf dem Weg des Glaubens und der Liebe.

Guter Gott, du bist größer als unser Herz. Wir danken dir, dass wir in der Freiheit deiner Kinder leben dürfen. Dir sei Lob in Ewigkeit. Amen.

**Vaterunser** Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Entlassung:** So geht nun hin im Frieden des Herrn.

#### **Segen:**

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

**Musik** zum Ausgang

Verfasser: P. Joachim Döring

*Nachweis der Bibeltexte: (Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)*

*Bild: St. Philippus-Kirchengemeinde*